

Gewalt, die Menschen krank macht

Habilitationspreis für Dr. Claudia Catani

■ Von Sabine Schulze und Jörn Hannemann (Foto)

Bielefeld (WB). Filme mit Folterszenen mag Dr. Claudia Catani nicht sehen: Sie weiß zu genau, was diese Gewalt bei Menschen anrichtet. Denn die Psychologin erforscht und therapiert »posttraumatische Belastungsstörungen«.

Für ihre Habilitation zur Traumatisierung durch organisierte Gewalt erhält die Privatdozentin den Habilitationspreis der Westfälisch-Lippischen Universitätsgesellschaft. Er wird seit 1981 vergeben und ist mit 3000 Euro dotiert.

Dr. Claudia Catani arbeitet seit 2008 an der Bielefelder Abteilung für Psychologie. Geboren wurde Catani am 2. Juli 1975 in Essen, sie studierte Psychologie an der Universität Konstanz und promovierte 2004 dort und an der Universität von Padua. Seit 2003 arbeitet sie diagnostisch und therapeutisch mit Opfern »organisierter Gewalt«. Dahinter verbirgt sich Krieg, Verfolgung, Folter, aber auch Vergewaltigung: »Sie wird oft gezielt zur Demütigung eingesetzt«, sagt Claudia Catani. Regelmäßig reist sie in Krisengebiete wie Somalia, Uganda, Afghanistan oder nach Sri Lanka.

In diesen Ländern sind etwa 40 Prozent der Bevölkerung von einer »posttraumatischen Belastungsstörung« betroffen. »Selbst wenn die Phase der Gewalt vorbei ist, fühlen sich diese Menschen immer wieder bedroht – auch im Hier und Jetzt.« Die Symptome sind kultur-unabhängig: »Es gibt das ungewollte Wiedererleben, Flash-Backs; wenn man als Flüchtling hier zum Beispiel einen bewaffneten Polizisten sieht, kommt alles wieder hoch. Oder man entwickelt Alpträume«, erklärt Catani. Andere Menschen vermeiden Gefühle und Nähe, ziehen sich zurück. Und wieder andere reagieren mit Übererregung und Nervosität, sind immer auf dem Sprung und fühlen sich niemals sicher.

»Das ist ein leidvolles Leben, und die Hälfte der Betroffenen entwickelt eine Depression«, hat die Psychologin erfahren. Sie hat für ihre Habilitationsschrift auch die Auswirkungen auf die Familien untersucht. »In Krisengebieten ha-



Dr. Claudia Catani forscht seit 2008 an der Uni Bielefeld und arbeitet auch in der psychotherapeutischen Ambulanz der Hochschule mit.

be ich nie einen Menschen getroffen, der nur ein Trauma hatte. Und im Krieg aufzuwachsen, ist der Nährboden für weitere Stressfaktoren.« Für Catani ist es deshalb keine Frage, dass zur humanitären Hilfe für diese Menschen auch die psychologische gehört.

»Im Feld«, also vor Ort, arbeiten die Wissenschaftler meist mit Übersetzern. »Wir bilden auch immer lokale Therapeuten aus; in Sri Lanka waren das zum Beispiel Schullehrer«, erzählt sie. Dabei »importieren« die Uni-Psychologen nicht einfach die Methoden aus dem Westen, sondern integrieren auch Traditionen wie Entspannungsübungen und Meditation.

Catanis Erfahrung ist, dass die Betroffenen selber sehr dankbar dafür sind, dass sie jemand fragt. »Wir arbeiten mit der narrativen Expositionstherapie, lassen die Menschen erzählen. Dadurch erhalten sie auch einen aktiven Part.« Das große Schweigen verstärkte Probleme.

Der Habilitationspreis wird am Freitag, 8. April, im Rahmen der Mitgliederversammlung der Universitätsgesellschaft verliehen. Die beginnt offiziell um 18 Uhr in Raum T0-260 der Universität. Vorher, ab 17 Uhr, spricht Verhaltensforscher Prof. Dr. Fritz Trillmich über die Frage: »Haben Tiere eine Persönlichkeit?«